



Fakultätsentwicklungsplan 2027–2031

Fakultät II der Europa-Universität Flensburg

Beschlussfassung, 13.05.2026

Inhaltsverzeichnis

Präambel	i
1. Strukturen.....	1
Handlungsfeld <i>Personalstruktur</i>	1
Handlungsfeld <i>Kommunikations- und Organisationsstrukturen</i>	3
Handlungsfeld <i>Infrastruktur</i>	4
2. Forschung	5
Handlungsfeld <i>Drittmittelforschung</i>	5
Handlungsfeld <i>Forschungsk Kooperationen</i>	6
Handlungsfeld <i>Unterstützung von Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen</i>	7
Handlungsfeld <i>Sichtbarkeit der Forschung</i>	8
3. Studium und Lehre	9
Handlungsfeld <i>Attraktivität und Ausdifferenzierung des Studienangebots</i>	9
Handlungsfeld <i>Steigerung der Qualität und Fachwissenschaftlichkeit der universitären Lehramtsausbildung</i>	14
Handlungsfeld <i>Steigerung der Lehr- und Studierqualität</i>	14
Handlungsfeld <i>Internationalisierung und regionale Vernetzung in der Hochschullehre</i>	14
4. Wissens- und Kulturtransfer.....	16
Handlungsfeld <i>Sichtbarkeit</i>	16
Handlungsfeld <i>Kooperationen</i>	17

Präambel

Die Fakultät II der Europa-Universität Flensburg (EUF) ist eine junge Einrichtung; begründet wurde sie gemeinsam mit den beiden anderen Fakultäten im Jahr 2023. Der vorliegende Fakultätsentwicklungsplan (FEP) ist der erste seiner Art. Als ein wichtiges übergreifendes Ziel darf die weitere Gestaltung und Festigung der Fakultät als einer nicht nur organisatorischen, sondern inhaltlichen Einheit vorangestellt werden, die das Potential hat, nach außen und in die Universität hinein gestalterisch zu wirken.

Die Fakultät II bildet einen integrativen Verbund unterschiedlicher disziplinärer Bereiche mit den drei Schwerpunkten der Sprachen, Literatur und Medien, der ästhetisch-kulturellen Fächer sowie den Abteilungen der Sonderpädagogik. Aus dieser Konstellation ergeben sich Stärken und Alleinstellungsmerkmale, die insbesondere im Bereich von Sprache, Kultur, Transfer und Vermittlung liegen. Gleichberechtigt mit diesen Aspekten ist nach dem Selbstverständnis der Fakultät II die Forschungsorientierung aller Disziplinen und die damit einhergehende enge Verknüpfung von Forschung und Lehre.

Eine wichtige Klammer über die fachliche und methodische Vielfalt bilden die Lehramtsstudiengänge, an denen alle Institute der Fakultät partizipieren. Darüber hinaus existieren interdisziplinäre Berührungspunkte, die teils methodische und theoretische, teils praktische Aspekte betreffen und die Synergieeffekte innerhalb der Fakultät bewirken können. Die Stärken der spezifischen Fachkulturen und deren Zusammenwirken zu befördern, stellt ein wichtiges Ziel der nächsten Jahre dar. Die Vielfalt und den kulturell-wissenschaftlichen Reichtum der Fakultät gilt es dabei unbedingt zu erhalten.

Die Voraussetzungen und möglichen Maßnahmen für die Erreichung dieses übergeordneten Ziels werden in den vier Hauptabschnitten des FEP entfaltet. Die Umsetzung der hier entwickelten Perspektiven wird einem Monitoring unterworfen, das jährlich den Sachstand erfasst und in den entsprechenden Gremien berichtet.

Der Fakultätsentwicklungsplan gliedert sich in die vier Abschnitte „Struktur“, „Forschung“, „Studium und Lehre“ sowie „Wissens- und Kulturtransfer“. Weitere zentrale Themen betreffen Digitalisierung, Internationalisierung und Gleichstellung. Als relevant für alle Bereiche werden diese als Querschnittsthemen in allen Abschnitten aufgegriffen.

Die Vorbereitung dieses FEP wurde durch Arbeitsgruppen aus der Fakultät geleistet, die themenabhängig durch Vertreter:innen jeweils möglichst aller Statusgruppen und aller Fachkulturen besetzt waren. Alle AG-Treffen waren fakultätsöffentlich, kurze Ergebnisprotokolle konnten fakultätsöffentlich eingesehen werden.

1. Strukturen

Die Fakultät II gliedert sich in derzeit acht Institute:

- Institut für Ästhetisch-Kulturelle Wissenschaft und Praxis
- Institut für Anglistik und Amerikanistik
- Institut für Britische und Irische Studien
- Institut für Dänisch
- Institut für Frisistik und Minderheitenforschung
- Institut für Germanistik
- Institut für Romanistik
- Institut für Sonderpädagogik

Die Institute gliedern sich ihrerseits in Abteilungen, die teilweise eigenständige Einheiten bei der Vergabe von IMV-Mitteln oder bei der Verantwortung eigener Fachräume bilden (so etwa die Abteilungen des IfÄKW). Derzeit existieren nur vorläufige Geschäftsordnungen für die Institute; diese sollen durch weitgehend vereinheitlichte Institutsordnungen ersetzt werden.

Eine strukturelle Stärke der Fakultät und Ausdruck ihrer Vielfalt sind die drei im profilgebenden *Forschungszentrum Interdisciplinary Centre for European Studies* (ICES) eingebetteten sprach- und kulturwissenschaftlichen Zentren, die federführend von Mitgliedern der Fakultät II getragen werden:

- *Zentrum für kleine und regionale Sprachen* (KURS)
- *Campus Nord für Frankreich und Frankophonie* (CANOFF; Standort Flensburg)
- *Centre for Irish Studies* (CFIS)

Mit dem Nordfriisk Instituut ist eines der An-Institute der EUF über die Frisistik eng mit der Fakultät II verbunden.

Die Planungen der Fakultät II zur strukturellen Weiterentwicklung beziehen sich auf die Handlungsfelder Personalstruktur, Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen sowie infrastrukturelle Rahmenbedingungen.

Handlungsfeld *Personalstruktur*

Grundsätzlich hat die Fakultät auf Grundlage der Verfassung der EUF derzeit keinen direkten Einfluss auf konkrete Personalentscheidungen und auf prinzipielle Entscheidungen hinsichtlich der Personalstruktur. Die Fakultät setzt sich aber dessen ungeachtet und auch nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer möglichen, zukünftigen Verlagerung von Personal- und Budgetverantwortung an die Fakultäten für bestimmte Zielsetzungen mit Blick auf Personalfragen ein. Sie befürwortet die Überdenkung des gegenwärtigen Status der Fakultäten mit dem Ziel eines Change-Prozesses. Dieser sollte nach Möglichkeit noch während der Laufzeit des Struktur- und Entwicklungsplans (StEP) der EUF sowie der FEP der drei Fakultäten umgesetzt werden. Vor diesem Hintergrund strebt die Fakultät folgende Ziele an:

Perspektivisch soll auf ein ausdifferenziertes, gerechtes und sachangemessenes Verhältnis von Stellen im wissenschaftlichen Dienst mit unterschiedlicher Lehrbelastung (9, 12, 16 SWS) in den verschiedenen Instituten und Abteilungen hingearbeitet werden. Derzeit ist die Verteilung entsprechender Stellen in dieser Statusgruppe sehr ungleichförmig, sodass nicht in allen Instituten bzw. Abteilungen in gleicher Weise Kapazitäten für Forschung bzw. Einwerbung von Drittmitteln, Transferaktivitäten oder extracurriculare Zusatzangebote und dergleichen mehr zur Verfügung stehen. Die unterschiedlichen Fachkulturen der Fakultät II müssen bei der Stellenplanung in ihrer Spezifik stets sorgfältig berücksichtigt werden. Für alle Fächer gilt, dass unter Orientierung an bundesweiten wissenschaftlichen Standards zentrale Inhalte immer professoral vertreten werden sollen, um einer Deprofessionalisierung der Fakultät II (und damit der EUF insgesamt) entgegenzuwirken. Bei einer möglichen fakultätsinternen, kriterienbasierten Entscheidung über eine Wiederbesetzung freiwerdender Professuren sind neben diesem Faktor insbesondere auch die Auslastung der jeweiligen Studiengänge sowie die insgesamt für den Lehrbereich vorhandenen professoralen Ressourcen zu berücksichtigen. Die Fächervielfalt an der Fakultät II soll dabei möglichst erhalten werden (siehe hierzu auch den Abschnitt zu Studium und Lehre).

Die Fakultät setzt sich dafür ein, auch Beschäftigten im wissenschaftlichen Dienst zu ermöglichen, bestimmte längere Zeiträume in der Art eines Forschungssemesters zu eigenständiger Forschung zu nutzen. Dies soll über die Gewährung forschungsbezogener Ermäßigungen der Lehrverpflichtungen sowie über die Lehrveranstaltungsplanung bzw. Planung der Deputatskonten umgesetzt werden. Das Verfahren soll nicht nur die Forschungs- und Drittmittelaktivität der Fakultät unterstützen, sondern insbesondere auch die enge Verzahnung von Forschung und Lehre unterstreichen. Um eine andauernde, professionelle Lehre auf dem Forschungsstand der jeweiligen Fachdisziplin zu gewährleisten, ist eigenständige Forschung der Lehrpersonen unverzichtbar. Hierzu zählen auch Fortbildungs-Optionen für alle Mitarbeitenden. Nicht zuletzt erhöht sich durch eine solche Flexibilität auch die Attraktivität der Arbeitgeberin EUF.

Die Fakultät unterstützt systematische und bedarfsorientierte Fortbildungen in allen Statusgruppen. Hierzu gehören niedrigschwellige Angebote (wie selbst organisierte Veranstaltungen oder interner Erfahrungsaustausch) und die Professionalisierung durch interne (Graduiertenzentrum GraZ, profilgebende Forschungszentren, Referat Forschung etc.) und externe Anbieter bzw. die Nutzung auch internationaler Vernetzungen (etwa über EMERGE).

Die Fakultät möchte die Internationalisierung in allen Statusgruppen weiter befördern und strebt eine internationale (bzw. europaweite) Ausschreibungen aller Stellen an, soweit die gesetzlichen Rahmenvorgaben dies gestatten. Recruiting-Prozesse verstehen wir als dialogisch-konstruktiv. Unter Berücksichtigung gesetzlicher Vorgaben unterstützen wir strategische Vorgehensweisen, die auch gezielte, proaktive Anwerbeprozesse und Vorgespräche einschließen. Bei der Berufung von Hochschullehrenden sollen spezifische Drittmittelprogramme nach Möglichkeit berücksichtigt werden, beispielsweise Humboldt-Professuren oder das Tenure-Track-Programm der Wübben-Stiftung. Auch dies dient der Beförderung von Internationalisierung.

Die Grundausrüstung von Professuren soll vergleichbar sein. Details hierzu werden im Abschnitt „Forschung“ des FEP erörtert. Jede Professur erhält außerdem Zugriff auf Sekretariatsressourcen.

Die Fakultät setzt sich für eine Prüfung der Möglichkeit von Ermäßigungen der Lehrverpflichtungen für Aufgaben im Bereich der Studienberatung ein, insbesondere da, wo (noch) keine Stellenressourcen für

Studienkoordination vorliegen und wo solche Aufgaben mit übernommen werden. Die Fakultät strebt die Ausstattung aller Studiengänge mit Stellenanteilen für Studienkoordination und Sekretariat an. Hierfür werden Fördermöglichkeiten im Rahmen der Allianz für Lehrkräftebildung geprüft. Um eine gleichmäßige Aufgabenlast im Bereich der Studienkoordination innerhalb der Fakultät zu erreichen, strebt die Fakultät die Stärkung der im Dekanat angesiedelten Stelle für Studienkoordination im Verbund mit den an der Fakultät anzusiedelnden Studienkoordinator:innen einzelner Studiengänge an, unterstützend und begleitend zu den Empfehlungen der universitätsweiten Richtlinie für die Vergabe von Studienkoordinationsstellen.

Einen wichtigen Hintergrund all dieser Ziele bilden die bislang sehr erfolgreichen universitätsweiten **Maßnahmen zur Gleichstellung**, die auf Fakultätsebene etwa durch Nutzung spezieller Förderprogramme sowie durch die Unterstützung der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten der Fakultät **weitergeführt und ausgebaut werden sollen**.

Handlungsfeld *Kommunikations- und Organisationsstrukturen*

Dringend anzustreben und damit prioritär ist eine verbesserte Kommunikationsstruktur zwischen den Einrichtungen der Fakultät und anderen Abteilungen der Universität. Hierzu müssen entsprechende Prozessbeschreibungen unter Mitwirkung aller betroffenen Personen und Abteilungen erstellt oder präzisiert werden, die Abläufe und Zuständigkeiten unmissverständlich darstellen. Grundsätzlich sind dabei immer Fragen der Chancengleichheit durch Einbeziehung der entsprechenden Beauftragten zu berücksichtigen. Dies betrifft vor allem:

- Abläufe und Zuständigkeiten der Dekanate in der Zusammenarbeit mit Personalabteilung, Controlling und Präsidium, insbesondere bei der Vorbereitung von Personalentscheidungen durch die Erarbeitung von Stellungnahmen. Der zuverlässige Zugriff auf relevante und aktuelle Daten aus den entsprechenden Abteilungen, insbesondere der Personalabteilung, sowie der Zugriff auf deren personelle Ressourcen ist notwendige Voraussetzung für eine mögliche Übertragung von Personal- und Budgetverantwortungen an die Fakultäten. Insgesamt gilt es, das Verhältnis von zentral zu dezentral zu verwaltenden Abläufen weiter und unmissverständlich zu klären.
- Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten der Sekretariate in der Fakultät, insbesondere in Abstimmung mit dem Prüfungsamt und dem Semestermanagement.

Die bestehenden Sekretariatsstrukturen sollen bestärkt und in ihrer den unterschiedlichen fachlichen Rahmenbedingungen geschuldeten Vielfalt erhalten bleiben.

Die Fakultät zielt auf eine Verbesserung bzw. Erleichterung der Kommunikation zwischen den Instituten und Abteilungen der Fakultät, um interdisziplinären Austausch zu befördern sowie mögliche synergetische Potentiale aufzuzeigen. Sie unterstützt eine Vernetzung der Mitarbeitenden des Wissenschaftlichen Dienstes innerhalb der Fakultät und fakultätsübergreifend sowie eine Vernetzung der Sekretariate innerhalb der Fakultät und fakultätsübergreifend durch geeignete Maßnahmen wie etwa die Bereitstellung räumlicher und zeitlicher Kapazitäten. Bestehende und bewährte Austauschformate wie etwa Treffen zwischen Institutssprecher:innen und Dekanat werden fortgeführt und weiterentwickelt. Ausgebaut werden sollen Formate zur besseren Einbindung von Studierenden in Prozesse, die die Fakultät betreffen (etwa die Mitarbeit in Gremien, aber auch Nominierungen für Lehrpreise und dgl.).

Angestrebt wird eine **Verbesserung der Willkommenskultur und der Onboardingprozesse** für neue Mitarbeitende aller Statusgruppen oder für Lehrbeauftragte durch deutlichere Abläufe und deren Beschreibung (Leitfaden, FAQs), aber auch durch Etablierung bestimmter Willkommensformate und Begrüßungen. Analog werden eine angemessene **Verabschiedungskultur und Offboardingprozesse** etabliert und institutionalisiert.

Übergeordnetes Ziel bei allen Abläufen ist die Etablierung vollständig papierfreier Kommunikation durch Nutzung adäquater digitaler Werkzeuge und Medien. Im Zusammenhang der Internationalisierungsstrategie der EUF ist eine vollständige Zweisprachigkeit der Website anzustreben.

Handlungsfeld *Infrastruktur*

Die zentralen Verwaltungseinheiten unterstützen die Fakultäten bei der Verbesserung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen (materielle Ausstattung, Räume, aber auch soziale Infrastruktur). Hierzu zählen beispielsweise Schulungen aller Mitarbeitenden vor allem in Verwaltungstätigkeiten, insbesondere im Bereich neuer Software, aber auch etwa zu KI oder anderen aktuellen Herausforderungen. Die Fakultät möchte auf einer informelleren Ebene soziale Treffpunkte für alle Statusgruppen in geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, etwa in Form von Arbeitsgruppenräumen oder Fachschaftsräumen. Dies wird in enger Abstimmung mit den Instituten (vor allem, wo eigene Fachräume zur Verfügung stehen) und der zentralen Raumverwaltung umgesetzt. Die Fakultät unterstützt die Idee der Schaffung eines zentralen Veranstaltungsraums auf dem Gelände der Universität im Zusammenhang der Campus-Entwicklung als einen Ort der Integration von Fakultät bzw. auch Universität und Stadt bzw. Region.

Stabilisiert und ausgebaut werden muss die wissenschaftliche Lehr-, Forschungs- und Transferinfrastruktur der Fakultät bzw. ihrer Institute. Adäquate Ausstattung, Nutzung und technische Wartung von Fachräumen, beispielsweise Lernwerkstätten, Werkstätten oder Proberäumen werden angestrebt. Die Fakultät setzt sich für die Zuweisung entsprechender Ressourcen wie etwa Werkstattleitungen ein. Zur wissenschaftlichen Infrastruktur gehört auch die digitale Infrastruktur etwa in Form entsprechender Datenbanken. Im Übrigen strebt die Fakultät eine enge, ressourcenschonende Abstimmung mit den profilgebenden Forschungszentren und der ZHB an. Die Anschaffung bestimmter IT-Tools für die Lehre oder auch Forschung, die fachübergreifend genutzt werden können, soll ebenfalls ggf. fakultätsübergreifend organisiert und durch Anträge unterstützt werden. Vorbereitend wird hierzu eine Bestandsaufnahme bereits vorhandener Ressourcen in den einzelnen Fächern vorgenommen.

2. Forschung

Die Wissenschaftler:innen der Fakultät II forschen zu einer großen Spannbreite an Themen aus der ästhetisch-kulturellen Wissenschaft und Praxis, der Sonderpädagogik sowie den Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften. Sie verfolgen ihre Forschungsfragen dabei vorwiegend in Einzelprojekten, aber auch gemeinsam mit Kolleg:innen der EUF oder anderer Forschungseinrichtungen in nationalen und internationalen Verbundprojekten. Die Forschung erfolgt sowohl aus Grundmitteln der EUF, zunehmend aber auch im Rahmen von Drittmittelprojekten. Die Forschung an der Fakultät findet durch Mitglieder aller Qualifizierungsstufen statt und ist häufig mit Lehr- und Transferaktivitäten verknüpft.

Forschende der Fakultät II engagieren sich in allen drei profilgebenden Forschungszentren der EUF. Im *Interdisciplinary Centre for European Studies* (ICES) sind Wissenschaftler:innen aller Institute der Fakultät vertreten, wobei die Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften den Schwerpunkt der Fakultätsbeteiligung am ICES ausmachen. Ein Drittel aller Wissenschaftler:innen des ICES stammt aus der Fakultät II; fast die Hälfte der Europa-Professuren der EUF gehört den Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften an. Ähnlich stark ist die Fakultät II am *Zentrum für Bildungs-, Unterrichts-, Schul- und Sozialisationsforschung* (ZEBUSS) vertreten. Auch hier machen Angehörige der Fakultät ca. ein Drittel der Zahl der Wissenschaftler:innen aus. Die Fakultät II ist am ZEBUSS vor allem durch Forschende des Instituts für Sonderpädagogik vertreten. Am neugegründeten *Centre for Research on Sustainability and Transformation* (CREST) sind Wissenschaftler:innen aus vier der acht Institute der Fakultät engagiert. Sie machen ca. 13% der Gesamtzahl der Forschenden am CREST aus.

Wissenschaftler:innen der Fakultät II verfolgen aber auch Forschungsfragen jenseits dieser drei Forschungsschwerpunkte der EUF, beispielsweise in Form von künstlerischer Forschung.

Die Planungen der Fakultät II zur Weiterentwicklung der Forschung beziehen sich auf die Handlungsfelder Drittmittelforschung, Forschungskooperationen, wissenschaftlicher Nachwuchs und Sichtbarkeit.

Handlungsfeld *Drittmittelforschung*

Gemessen an gängigen Kennzahlen für Forschung (AvH-Aufenthalte, DAAD-Aufenthalte, DFG-Fördermittel, FuE-Förderung des Bundes, Horizon Europe; siehe z.B. DFG-Förderatlas 2024) besitzt die Fakultät II wie die gesamte EUF noch Entwicklungspotential. Jenseits der rein quantitativen Darstellung von Forschung können die Wissenschaftler:innen der Fakultät II mit ihren Projekten und Veröffentlichungen aber durch gesellschaftlich und kulturell relevante Forschung überzeugen. Die Qualität der Forschung von Mitgliedern der Fakultät II wird darüber hinaus durch Bewilligungen von Projekten in hochkompetitiven Förderprogrammen von Drittmittelgebern belegt. Die vom ICES betreute DFG-Forschungsgruppe „Antiziganismus und Ambivalenz in Europa (1850-1950)“ ist ein von Literatur- und Medienwissenschaftler:innen der Fakultät initiiertes Verbundprojekt. Es ist die erste an der EUF koordinierte DFG-Forschungsgruppe und eines der wenigen Projekte der sogenannten „koordinierten Programme“ der DFG in Schleswig-Holstein (s. ZLV des Ministeriums mit der EUF). Mitglieder der Fakultät II tragen mit diesem und weiteren DFG-geförderten Projekten zum Ziel der EUF bei, den Status der DFG-Mitgliedschaft zu erreichen.

Angehörige der Fakultät haben Drittmittelprojekte insbesondere bei DFG, Bundesministerien und Stiftungen, aber auch bei Landesministerien und EU (Interreg) beantragt und eingeworben. Viele

dieser Projekte werden im Rahmen von Förderprogrammen unterstützt, die in der Regel Einzelprojekte und fachlich unspezifisch fördern. Um die Forschungsstärke der Institute der Fakultät II weiter auszubauen, werden die folgenden Ziele verfolgt:

Ausbau der Beteiligung von Wissenschaftler:innen der Fakultät an den profilgebenden Forschungszentren. Durch die Vernetzung mit anderen Forschenden an den Zentren wird die kritische Masse für erfolgreiche Verbundanträge mit einer längeren Projektlaufzeit aufgebaut. Die Rolle von Fakultätsmitgliedern durch die Beteiligung im Vorstand und/oder durch die Übernahme der Funktion als Direktor:in der Zentren soll gestärkt werden.

Weiterentwicklung des fachspezifischen Forschens von Wissenschaftler:innen an der Fakultät. Dies kann durch die Unterstützung etablierter Forschungsdatenbanken (Informationsdienst „Forschung, Internationales, Transfer“, FIT) und Beratung durch Forschungszentren und -referat zur Identifizierung fachspezifischer Förderprogramme erfolgen. Insbesondere sollen die Potentiale künstlerischer Forschung an der Fakultät entwickelt und die Forschung zur Fachdidaktik gestärkt werden.

Entwicklung kreativer Strategien, um ohne zusätzliche Mittel forschen zu können. Angesichts begrenzter finanzieller Mittel aus dem Grundhaushalt der Universität und dem harten Wettkampf um Drittmittel möchte die Fakultät Wege finden, innovative Forschung unaufwändig zu ermöglichen. Eine erste Maßnahme ist die fachspezifische Weiterentwicklung des Forschenden Lernens.

Handlungsfeld *Forschungsk Kooperationen*

Die Wahrnehmung forschungsstarker Institutionen erfolgt insbesondere über große Verbundprojekte (siehe ZLV des Ministeriums mit der EUF). Der Aufbau und die Pflege von Forschungsk Kooperationen hat daher für die Fakultät eine besondere Bedeutung. Angehörige der Fakultät II fungieren als Gastgeber:innen für ausländische Forscher:innen unterschiedlicher Qualifizierungsstufen, die von der Alexander von Humboldt-Stiftung, vom DAAD, von Fulbright oder anderen Fördermittelgebern unterstützt werden. Dies spricht für die internationale Attraktivität der Institute der Fakultät II für Forschungsaufenthalte und Forschungsk Kooperationen. Die Fakultät strebt folgende Ziele an:

Verbundprojekte institutsübergreifend initiieren. Durch die Planung von Projektanträgen für Forschungsverbünde mit kulturwissenschaftlichen und sonderpädagogischen Fragestellungen werden innovative interdisziplinäre Kooperationen angestoßen. Maßnahmen hierfür sind Vernetzungsinitiativen beispielsweise durch die Fördermaßnahme institutsübergreifender Projekte und Entwicklung von Projektideen für die koordinierten Programme der DFG sowie für Ausschreibungen zu Verbundförderungen aus Bundes- und EU-Mitteln. Forschungsorientierte, institutsübergreifende Diskussionsforen an der Fakultät sowie internationale Diskussionsforen an der Fakultät können hierzu beitragen.

Internationale Kooperationen mit Drittmitteln aufbauen. Gerade für eine Europa-Universität spielt die internationale Zusammenarbeit in der Forschung eine besondere Rolle. Die Fachkulturen der Fakultät bieten unterschiedliche Zugänge zum Thema Europa und anderer Regionen der Welt. Anhand der Europa-Professuren, der Fördermaßnahmen der EUF, der Optionen im Rahmen von EMERGE und durch die gängigen Drittmittelgeber sollen weitere bilaterale Kooperationen aufgebaut werden, die der Ausgangspunkt für größere Verbünde sein können.

Handlungsfeld *Unterstützung von Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen*

Die EUF hat mit der Einführung des *Graduiertenzentrums* GraZ und der Angebote der profilgebenden Forschungszentren die Rahmenbedingungen für das Promovieren in Flensburg weiter verbessert. Die Zahl der jährlichen Promotionsabschlüsse an der Fakultät II liegt aber wie in den anderen Fakultäten in der Regel im ein- bis niedrigen zweistelligen Bereich. Die Fakultät II ermöglicht in der Postdoc-Phase die Qualifikation zur Berufungsfähigkeit sowohl über Nachwuchsgruppenleitungen und Juniorprofessuren als auch durch Habilitationen, die insbesondere in den Geisteswissenschaften häufig noch die gängige Voraussetzung für die Berufung darstellt. Die Nutzung von Qualifikationsstellen aus dem Grundhaushalt stellt sich angesichts der finanziellen Situation der Universität zunehmend als schwer planbar dar.

Erfolgreiche Qualifizierungen hängen insbesondere von einer transparenten Planbarkeit der Qualifikationsphasen ab. Die Fakultät II strebt daher an, Qualifikationsstellen zuzuordnen, die den Stelleninhaber:innen die Planung ihrer Qualifizierung in den hierfür vorgesehenen Zeiten des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes ermöglichen. Dies kann für die Promotionsphase sowohl durch drittmittelfinanzierte Kollegs als auch auf Qualifikationsstellen erfolgen, die durch den Grundhaushalt finanziert werden. Diesem Grundsatz folgend, werden drei Ziele formuliert:

Strukturiertes Promovieren im Rahmen von Graduiertenkollegs und Promotionsprogrammen wird neben der Individualpromotion kontinuierlich ermöglicht. Anträge bzw. die Beteiligung an Anträgen für Kollegs bei unterschiedlichen Fördermittelgebern (DFG, EU, DFH) sind derzeit in Planung oder bereits eingereicht. Die Initiierung oder Teilnahme an derartigen Anträgen soll in Abstimmung mit den profilgebenden Forschungszentren und dem Forschungsreferat regelmäßig und langfristig geplant werden.

Erstellung eines Konzeptes für die Gestaltung der Promotionsphase, das die unterschiedlichen Fachkulturen der Fakultät berücksichtigt. Neben strukturierten Promotionen im Rahmen von drittmittelgeförderten Kollegs bleibt die Individualpromotion durch Qualifikationsstellen oder Stipendien der Regelfall für die Promotionsphase an der Fakultät II. Für die Einwerbung von Stipendien wird hierfür auf die bekannten Begabtenförderungswerke zurückgegriffen, aber in Abstimmung mit dem GraZ und dem Forschungsreferat werden auch fachbezogene Stipendienggeber identifiziert. Für die Qualifikationsstellen wird im Rahmen eines durch die Universität zur Verfügung stehenden Budgets ein Konzept der Fakultät erarbeitet, das die Anforderungen der Ausstattung einer Professur und eine kriteriengeleitete Zuordnung der Qualifikationsstellen beinhaltet. Das Konzept wird innovative, fachspezifische Entwicklungen wie zum Beispiel die künstlerische Promotion aufgreifen.

Erstellung eines Konzeptes für die zweite Qualifikationsphase von jungen Wissenschaftler:innen. Die Konzeption der zweiten Qualifikationsphase soll wie die der Promotionsphase eine Planbarkeit der Qualifikation für die Stelleninhaber:innen sicherstellen. Für die Qualifikation hin zur Professur werden an der Fakultät vor allem die Ausschreibungen von Juniorprofessuren mit Tenure Track bzw. die gezielte Einwerbung von drittmittelfinanzierten Juniorprofessuren und Nachwuchsgruppenleitungen mit den profilgebenden Forschungszentren geplant.

Handlungsfeld *Sichtbarkeit der Forschung*

Genaue Daten zur Forschung an der Universität (Publikationen, Forschungsprojekte, Forschungsk Kooperationen, Forschungsaufenthalte, wissenschaftlicher Nachwuchs) können im Zuge der weiteren Digitalisierung der Universität durch das im Aufbau befindliche Forschungsinformationssystem zu einer besseren Sichtbarkeit der Forschungsaktivitäten der Fakultätsmitglieder beitragen. Gleiches gilt für universitätsweite Planungen zum Ausbau der digitalen Forschungsinfrastruktur insbesondere für Open Science (Repositorien, Forschungsdaten, Hochschulbibliographie). Mitglieder der Fakultät II beteiligen sich mit ihren fachspezifischen Perspektiven am Aufbau dieser Systeme und Strukturen.

Der Erfolg von Forschung hängt nicht zuletzt davon ab, dass sie wahrgenommen werden kann; fach- und institutionsübergreifend als interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt einer Universität oder disziplinär durch die Fach-Community als spezifische Ausrichtung einer Institution. Um die fachspezifische Sichtbarkeit der Forschung der Fakultätsmitglieder zu erhöhen, sollen folgende Ziele verfolgt werden:

Die Wertschätzung der Forschung an der Fakultät wird herausgestellt. Die Wertschätzung der Forschung von Fakultätsmitgliedern soll durch unterschiedliche Maßnahmen und Formate demonstriert werden. Dies können Preise wie der Promotionspreis sein oder Ausstellungen, die nicht als Rahmenprogramm von Veranstaltungen verstanden werden, sondern als eigenständige Forschungsleistung und Veröffentlichungsform. Veranstaltungen und Preise zur Steigerung der Sichtbarkeit der fachspezifischen Forschungsaktivitäten der Fakultätsmitglieder sind so konzipiert, dass sie für die Forschungsleistungen innerhalb der Fakultät (u.a. Einbindung von Forschendem Lernen der Studierenden, Podcast auf den Webseiten der Fakultät etc.), in der Universität (s. Forschungsinformationssystem) und vor allem aber auch überregional Sichtbarkeit erzeugen. Letzteres kann z.B. dadurch erzielt werden, dass Preisträger:innen der Fakultät für nationale Preise nominiert werden.

Die digitale Erfassung und die Darstellung von Forschung erfolgen fachspezifisch. Im Rahmen der EUF-Planungen des Forschungsinformationssystems, von Repositorien, einer Hochschulbibliographie etc. werden die Fachkulturen der Fakultät entsprechend gängiger Fachsystematiken berücksichtigt.

3. Studium und Lehre

Studium und Lehre an der Fakultät II umfassen außerschulische B.A.- und M.A.- sowie lehramtsbezogene B.A.- und M.Ed.-Studiengänge im philologischen, künstlerischen und sonderpädagogischen Bereich. Nach eingehender Analyse hat die Fakultät II folgende vier Handlungsfelder identifiziert: Attraktivität und Ausdifferenzierung des Studienangebots; Steigerung der Qualität und Fachwissenschaftlichkeit der universitären Lehramtsausbildung; Steigerung der Lehr- und Studierqualität; Internationalisierung und regionale Vernetzung in der Hochschullehre. Für diese Handlungsfelder wurden Ziele und Maßnahmen konzipiert.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen stellen ein strategisches Gesamtkonzept zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre dar und stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Fakultät II sowie der EUF nachhaltig. Sie erhöhen die Attraktivität für Studierende, indem sie das Studienangebot gezielt ausdifferenzieren, neue gesellschaftlich relevante Themenfelder erschließen und flexible Studienstrukturen schaffen. Neue Studiengänge sprechen zusätzliche Zielgruppen an, verbessern individuelle Profilbildungsmöglichkeiten und erhöhen die Anschlussfähigkeit an Arbeitsmarkt und Forschung. Internationale Programme, englischsprachige Studiengänge und grenzüberschreitende Kooperationen steigern zusätzlich die Sichtbarkeit und Anziehungskraft des Standorts. Gleichzeitig tragen die Maßnahmen zur besseren Auslastung vorhandener Kapazitäten bei. Alle Studienangebote sind stellenneutral konzipiert und nutzen bestehende Lehrveranstaltungen, Module und Studienplätze effizienter. Dadurch können Studierendenzahlen stabilisiert oder gesteigert werden, ohne signifikante zusätzliche strukturelle Belastungen zu erzeugen. Flankiert wird dies durch Initiativen zur Verbesserung von Lehrqualität, Studierbarkeit und Beratung, die nachweislich Studienzufriedenheit und Abschlussquoten erhöhen und somit ebenfalls zur Attraktivitätssteigerung beitragen. Insgesamt verbinden die Maßnahmen Nachfrageorientierung, Qualitätsentwicklung und Ressourceneffizienz in einer Weise, die sowohl kurzfristige Rekrutierungserfolge als auch langfristige Profilbildung ermöglicht und damit hochschulstrategisch besonders tragfähig ist.

Handlungsfeld *Attraktivität und Ausdifferenzierung des Studienangebots*

Die Fakultät II steigert ihre Attraktivität durch eine Ausdifferenzierung des Studienangebots und erweitert auf Bachelor- und Master-Ebene ihr Studiengangs- und Weiterbildungsportfolio, um Profilbildung, Praxisrelevanz und Forschungsnähe nachhaltig zu stärken. Folgende neue Studiengänge sind beabsichtigt einzuführen, um mehr Studierende zu gewinnen: der vom Ministerium initiierte Studiengang *Deutsch als Zweitsprache* (B.A. u. M.Ed.), der institutsübergreifende B.A. *Modern Languages and Cultures* und der fakultätsübergreifende *Social Media Studies* (M.A.). Als Master sollen eingeführt werden: der M.Ed. *Lehramt Musik* für Sekundarstufe II und der englischsprachige M.A. *Minority Studies*. Mit dem Ziel der Profilbildung ist eine Weiterentwicklung des bestehenden M.A. *Kultur – Sprache – Medien* und der Ausbau von Weiterbildungsangeboten geplant.

Einführung des Studiengangs *Deutsch als Zweitsprache* (B.A. u. M.Ed.)

Im Rahmen der individuellen Ziel- und Leistungsvereinbarung für die Jahre 2026 bis 2029 hat sich die EUF unter Voraussetzung einer auskömmlichen Finanzierung gegenüber dem Ministerium bereit erklärt, ein Konzept zur Einrichtung eines Teilstudiengangs *Deutsch als Zweitsprache* (DaZ) zu erstellen.

Die Abteilung Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit des Instituts für Germanistik richtet mit der Studienkoordinationsstelle DaZ diesbezüglich eine Curricular-Arbeitsgruppe ein. Die Fakultät II zielt darauf ab, einen Studiengang, der hinsichtlich expliziter und impliziter Sprachbildung in migrationsgesellschaftlichen Kontexten qualifiziert, einzurichten. Im Sinne einer in Abgrenzung zum Teilstudiengang Deutsch trennscharfen Profilbildung werden Schwerpunkte in den Bereichen Zweitspracherwerbs- und Mehrsprachigkeitsforschung sowie im Bereich der kritisch-reflexiven Zweit- und Mehrsprachigkeitsdidaktik gesetzt. Zur integrierten Vermittlung fachdidaktischer, fachwissenschaftlicher und forschungsmethodischer Kenntnisse und Kompetenzen ist zudem ein hoher Anteil forschenden Lernens, z. B. in Form von lesson studies, vorgesehen. Hinsichtlich der zu vermittelnden Grundlagen der Sprach- und Literaturwissenschaft sowie Migrations- und Minderheitensprachen ist das polyvalente Aufgreifen der Lehrangebote des B.A.-Teilstudiengangs *Deutsch* sowie des geplanten M.A.-Studiengangs *Minority Studies* vorgesehen.

Einführung des B.A.-Studiengangs *Modern Languages and Cultures (Arbeitstitel)* als 3-Fach-Bachelor

Der Studiengang stärkt das Profil der EUF als Grenzuniversität mit sprachlich-interkulturellem Schwerpunkt und schafft Synergien zwischen den beteiligten Fächern, ohne Zusatzinvestitionen zu erfordern. Er stellt eine Umstiegsoption für Studierende aus den Bildungswissenschaften dar, wenn diese nicht mehr das Lehramt anstreben. Studierende wählen aus den im B.A. *Bildungswissenschaften* bereits angebotenen Fächern *Dänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Friesisch, Niederdeutsch, Spanisch* drei nach freier Wahl aus. Eines dieser Fächer dient als „Hauptfach“, zwei stellen „Nebenfächer“ da. Der fachwissenschaftliche 3-Fach-Bachelor *Modern Languages and Cultures* ist eine Erweiterung des Studienangebots der EUF. Dadurch werden bestehende Kapazitäten effizient ausgelastet. Der Studiengang nutzt Seminare, Übungen und in Teilen ganze Module, die bereits im B.A. *Bildungswissenschaften* etabliert sind; statt des Bereichs *Bildung – Erziehung – Gesellschaft (BEG)* wird eine dritte Fachwissenschaft studiert, und statt der Fachdidaktik-Komponenten der eingebundenen Fächer wird ein Praktikum absolviert. Der Studiengang erfordert keine zusätzlichen Lehrkapazitäten. Durch die freie Kombinierbarkeit von drei aus sieben Sprachen mit ihren vielfältigen Kulturkreisen (*Dänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Friesisch, Niederdeutsch, Spanisch*) erschließt das Angebot eine bislang nicht eigens adressierte Zielgruppe fachwissenschaftlich orientierter Studierender und trägt zur Stabilisierung der Studierendenzahlen in den Sprachfächern bei. Die flexible Verteilung der ECTS-Punkte zwischen Hauptfach und Nebenfächern ermöglicht es, sowohl fachliche Tiefe im Hauptfach zu erreichen als auch kleinere Fächer nachhaltig in das Curriculum einzubinden. Dies lässt sich bei entsprechender Personalausstattung auch als 2-Fach-Bachelor in einem Major-Minor-Modell entwickeln. Die Integration von Internationalisierungselementen – wahlweise durch ein Auslandssemester oder durch den European Pathway – entspricht den strategischen Zielen der Universität und nutzt bereits vorhandene Strukturen. Die Einbindung weiterer Fächer der Fakultät II in das Konzept (z.B. Kunst, Musik, Textil) und die hiermit verbundene Erweiterung des kulturellen Aspekts erscheint niederschwellig möglich und sinnvoll.

Einführung des Studiengangs *M.Ed. Lehramt Musik für Sekundarstufe II*

Die bereits bestehenden Lehramtsstudiengänge im Fach Musik sollen um die Möglichkeit eines Abschlusses *M.Ed. Musik auf Lehramt für das Gymnasium* ergänzt werden. Die Lehrkräftesimulation des MBWFK SH von 2024 diagnostiziert eine starke Unterdeckung im Fach Musik in allen Schulformen einschließlich Gymnasium für das nächste Jahrzehnt. Dies kann durch die Absolvent:innen des entsprechenden Studiengangs an der MH Lüneburg nicht ausgeglichen werden. Die Ausbildung an der

EUf bietet außerdem demgegenüber den Vorteil einer Studierbarkeit aller Schulfächer an einer Institution und wird für angehende Lehrkräfte erheblich attraktiver sein. Zugleich existiert eine Unterauslastung der an der EUf existierenden Studienplätze. Nicht genutzte Studienplätze in jeder Kohorte sollen für den Studiengang *Musik für Sekundarstufe II* geöffnet werden. Die notwendige Anpassung bzw. Ergänzung des Studiengangs M.Ed. *Lehramt Musik für Gemeinschaftsschule* und der Eignungsprüfung gemäß den Rahmenrichtlinien der KMK erfordert keine zusätzlichen personellen oder sächlichen Ressourcen.

Einführung des M.A.-Studiengangs *Minority Studies*

Ziel des englischsprachigen M.A. *Minority Studies* ist ein vertieftes Verständnis von Minderheiten sowie allgemeiner von Prozessen und Dynamiken menschlicher Praktiken, die zu Diskriminierung führen. Der M.A. ist interdisziplinär angelegt, setzt Schwerpunkte auf internationale Vergleiche, berücksichtigt dabei in besonderem Maße die Situation im hiesigen Grenzland und bezieht historische wie aktuelle Problematiken mit ein. Der Studiengang wird auf Englisch unterrichtet und beinhaltet auch praktischen Spracherwerb einer minorisierten Sprache. Die beteiligten Disziplinen sind Sprachwissenschaft (Sprachplanung und Mehrsprachigkeit), Politikwissenschaft, Literatur- und Kulturwissenschaft und Geschichtswissenschaft. Die internationalen Studierenden werden eine wissenschaftliche, kritische und reflektierte Haltung zu verschiedenen Fragen von Minderheitenpolitik, -geschichte, und -kultur erarbeiten, um gesamtgesellschaftliche Problemlagen in kultureller, politischer und sozialer Hinsicht zu erörtern: Minderheiten- und Identitätsfragen in Europa und der Welt. Die Absolventinnen und Absolventen können auf dieser Grundlage in ihrem Berufsleben kompetent zu Verständigung und Kooperation und somit zur Stärkung der Demokratie beitragen.

Einführung des fakultätsübergreifenden Studiengangs *Social Media Studies in Kooperation mit der Fakultät III*

Der Studiengang *Social Media Studies* (M.A.) unter Federführung der Fakultät II verbindet sozial- wie medienkulturwissenschaftliche und angewandte digitale Kompetenzen. Er qualifiziert Studierende dazu, Social-Media-Phänomene wissenschaftlich zu analysieren, digitale Kommunikationsstrategien professionell zu entwickeln, gesellschaftliche, kulturelle und politische Auswirkungen sozialer Medien zu verstehen, datenbasierte Entscheidungen im digitalen Raum zu treffen sowie ethische, regulatorische und technologische Dimensionen digitaler Kommunikation einordnen zu können. Denkbar ist die Zielsetzung der digitalen Kommunikation auch als berufsbegleitendes Ergänzungsstudium *Bildung und Digitalisiertes Lernen*. Er zielt auf die Vermittlung des kompetenten Umgangs mit medial generiertem Wissen, der Kenntnis der technischen Zusammenhänge sowie des adäquaten Mediengebrauchs zur Wissensgewinnung und -darstellung. Als forschungsorientierter Studiengang vereint er Kompetenzen in Medienbildung und -gestaltung, Medienforschung sowie Kulturwissenschaft. Er ist einzigartig, weil er avancierte Medienkompetenzen und Wissen in Digital Humanities vermittelt und sich den Veränderungen des Bildungswesens im außerschulischen Bereich durch digitale Technologien stellt.

Profilbildung und Ausbau bestehender Studienangebote

Um den fakultätsübergreifenden Studiengang M.A. *Kultur – Sprache – Medien* weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu positionieren, können ab Modul 2 aus bereits im bestehenden Studiengang angebotener Lehre zusammengestellte, optionale Spezialisierungstracks eingeführt werden (*Variante 1*), um Berufsprofile zu schärfen und diese einfacher an Bewerber:innen und Arbeitgeber:innen kommunizierbar zu machen. Mögliche Spezialisierungsoptionen sind z.B. Tracks wie „Cultural

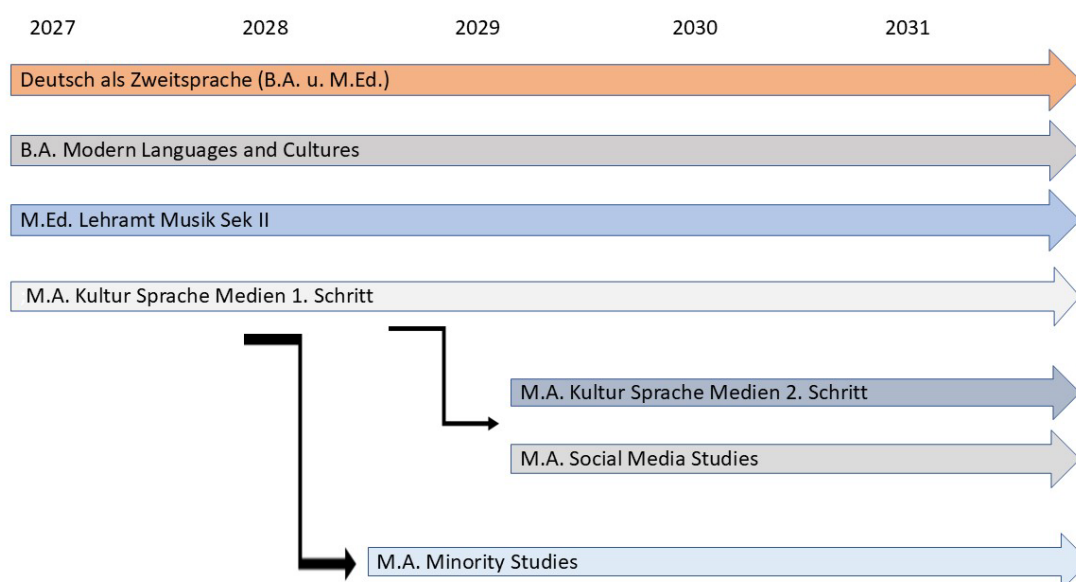
Management & Business“ oder „Digital Media & Communication“. Diese erfordern keine zusätzliche Lehre. *Variante 2* kann zusätzlich umgesetzt werden und weitet den Studiengang aus. Hier werden neue Zielgruppen zugelassen: Soziologie, Geschichte, Politikwissenschaft, Nachhaltigkeitswissenschaften. Dabei werden jeweils zwei KSM-Disziplinen mit einer externen Disziplin in neu geschnittenen Modulen kombiniert, realisiert durch Öffnung ausgewählter Seminare aus bereits angebotenen M.Ed.-Fächern (Soziologie, Public History, ...) und anderen M.A.-Studiengängen (*European Studies, Transformationsstudien, Bildung in Europa*).

Folgende Grafik gibt einen Überblick über die neuen Studiengänge:

Studiengang	Kohortengröße	Finanzierung	Mehrwert
B.A. Deutsch als Zweitsprache	30 Studierende	gemäß Nachricht des MBWK SH vom 16.12.2025	Qualifizierung von Lehrkräften für das Unterrichtsfach DaZ gem. §12 Abs. 1 LehrBG
M.Ed. Deutsch als Zweitsprache	30 Studierende	gemäß Nachricht des MBWK SH vom 16.12.2025	Qualifizierung von Lehrkräften für das Unterrichtsfach DaZ gem. §12 Abs. 1 LehrBG
B.A. Modern Languages and Culture (Arbeitstitel)	40 Studierende	keine zusätzlichen Lehrveranstaltungen	Effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen und Gewinnung neuer Zielgruppen im B.A. außerhalb des Lehramts
M.A. Social Media Studies	40 bzw. 25 Studierende	keine zusätzlichen Lehrveranstaltungen	Alleinstellungsmerkmal der EUF im dt.spr. Raum; hohe Attraktivität / Studierendengewinnung; Digitalisierungskompetenzen
M.Ed. Lehramt Musik für Sekundarstufe II	Abhängig von der Auslastung der anderen Musikstudiengänge, ca. 10 Studierende	keine zusätzlichen Lehrveranstaltungen	Effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen und Gewinnung neuer Zielgruppen im M.Ed.
M.A. Minority Studies	25 Studierende	wenige zusätzliche Lehrveranstaltungen	Effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen und Gewinnung neuer Zielgruppen im M.A.
M.A. Kultur – Sprache – Medien (Variante 1)	40 Studierende	nur Sichtbarmachung	Alleinstellung, Abrundung des Masterportfolios, Verbesserung der

		von bereits Bestehendem	Kommunizierbarkeit des Studiengangs
M.A. Kultur – Sprache – Medien (zusätzl. Variante 2)	40 Studierende	nur zusätzl. Beratung und Koordination mit anderen Studiengängen	Erweiterung der Zielgruppen des Studiengangs

Zeitschiene für die Einführung der vorgeschlagenen Studiengänge nach einer kriteriengeleiteten Priorisierung:



Weitere Entwicklungen, insbesondere im Bereich der Weiterbildung und der Sonderpädagogik

Gemäß den Forderungen des Landes SH zur Weiterbildung (vgl. „Eckpunkte zur Entwicklung der Weiterbildungsstrategie Schleswig-Holstein vom 23. Januar 2024“) werden folgende Ziele angestrebt und Maßnahmen umgesetzt:

- Es wird ein berufsbegleitendes Ergänzungsstudium für Seiteneinsteiger:innen in das Lehramt angestrebt.
- Denkbar ist auch der Ausbau des trinationalen B.A. *Transkulturelle Europastudien: Sprachen, Kulturen, Interaktionen* in Richtung eines Master-Studiengangs.

In Abstimmung mit den weiteren an den Lehramtsstudiengängen beteiligten Fakultäten werden Konzepte für Teilzeitstudiengänge im M.Ed. entwickelt und hinsichtlich ihrer Umsetzungsmöglichkeiten geprüft.

Des Weiteren werden Lehrangebote für außerschulische heil- und sonderpädagogische Arbeitsfelder entwickelt, insbesondere mit Blick auf die Bereiche der Bildung und Förderung bei Beeinträchtigung

mehrsprachiger Entwicklung sowie der künstlerisch-musisch-ästhetischen und der beruflichen Bildung.

Der Duale Masterstudiengang Sonderpädagogik wird verstetigt. Zur Förderung des Auf- und Ausbaus von Weiterbildung werden Weiterbildungs- und Zertifikatsangebote entwickelt, insbesondere im Hinblick auf ein Aufbau- und Ergänzungsstudium für den Förderschwerpunkt Hören (gemeinsam mit der Universität Hamburg) sowie in Schnittfeldern von Sonderpädagogik, Musik und spezifischen Handlungsfeldern wie AutismusSpektrum, Sprachentwicklungsdiagnostik, Beratung und Kooperation, um den steigenden gesellschaftlichen und beruflichen Qualifikationsbedarf zu adressieren.

Handlungsfeld *Steigerung der Qualität und Fachwissenschaftlichkeit der universitären Lehramtsausbildung*

Die Fakultät verbessert die Studierbarkeit ihrer Studiengänge, um nachhaltig die Qualität und Fachwissenschaft der universitären Lehramtsausbildung und die Zufriedenheit der Studierenden zu steigern. Konkret ist vorgesehen, das wissenschaftliche Arbeiten und Forschen in der Lehramtsausbildung stärker in den Fokus zu rücken und enger mit fachdidaktischen Inhalten zu verknüpfen. Dabei werden die Ziele der Verbesserung und Unterstützung der Studierbarkeit der *Bildungswissenschaften* (z.B. verpflichtende Module zum wissenschaftlichen Arbeiten im Grundstudium oder interdisziplinäre Module zu aktuellen Forschungsthemen in höheren Fachsemestern) sowie der Prozessbegleitung und Austausch zu wissenschaftlichem Arbeiten (z.B. fachwissenschaftliche Kolloquien) fixiert.

Handlungsfeld *Steigerung der Lehr- und Studierqualität*

Die Fakultät arbeitet kontinuierlich daran, die Lehrqualität und die Lehrbedingungen zu verbessern, indem der kollegiale Austausch zur hochschuldidaktischen Arbeit gestärkt wird und eine nachhaltige Ressourcenplanung Raum für Forschung, studierendennahe Beratung und die Weiterentwicklung hochschuldidaktischer Konzepte schafft. Das Ziel des hochschuldidaktischen Austausches beinhaltet die Maßnahme einer fakultätsübergreifenden „Arbeitsgruppe zu guter Lehre“, Team Teaching und gegenseitige Hospitationen unter Lehrenden. Studienkoordinationsstellen leisten Beratung in den und zu den Fachstudiengängen und sichern die Qualität der Studiengänge. Das Studiendekanat der Fakultät II steht im Rahmen des Projekts *Innovation Learning Lab* (i2L) beratend den Mitgliedern der Fakultät zur Verfügung.

Handlungsfeld *Internationalisierung und regionale Vernetzung in der Hochschullehre*

Die Fakultät strebt im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der EUF an, die Studierendenmobilität weiter zu erhöhen, die Vernetzung mit Hochschulen im Ausland und dabei insbesondere auch die regionale Vernetzung mit Hochschulen in Dänemark auszubauen, um die Attraktivität des Standorts Flensburg für Studierende aus dem Ausland zu erhöhen und Möglichkeiten für multinationale Abschlüsse oder hochschulübergreifende Weiterbildungsangebote zu schaffen. Das Ziel des weiteren Ausbaus und der Pflege grenzübergreifender universitärer Kooperationen soll mit den Maßnahmen Kurzmobilitäten, BIPs (Blended Intensive Programs), Summer

Schools und Doktorand:innenaustausch in den Bereichen Sprachen, Kultur und Bildung unter Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen verwirklicht werden. Zudem wird die Strategie der „Internationalization@Home“ durch ein commitment zu mehrsprachiger Lehre und internationalen Gastvorträgen gestärkt. Es ist beabsichtigt Interreg-Anträge für grenzüberschreitende Projekte Deutschland/Dänemark inhaltlich auf den Weg zu bringen. Das Studiendekanat bietet professorale, kollegiale Unterstützung bei der Antragstellung für die Mitglieder der Fakultät an. Konzepte für die Mehrsprachigkeit zur Förderung der interkulturellen Kommunikation, sprachlichen Vielfalt und kulturellen Diversität sollen von und für die Fakultät II erarbeitet und umgesetzt werden.

4. Wissens- und Kulturtransfer

Ein herausragendes Merkmal als dritte Säule neben Forschung und Lehre an der Fakultät II ist die stark ausgeprägte Rolle von Transferaktivitäten. „Transfer“ begreift die Fakultät in Übereinstimmung mit dem breiten Transferverständnis des Struktur- und Entwicklungsplans der Universität und in Deckung mit Kategorien des vom Stifterverband empfohlenen und vom Hochschulrat befürworteten Transferbarometers in einem dezidiert umfassenden Sinne. Über einen Wissenstransfer im engeren Verständnis zielt dies beispielsweise auch auf Bereiche der Vermittlung kultureller sowie künstlerischer Erkenntnisse und Praktiken in die Region, ins Land und international sowie auf den Wissensexport theoretischer und didaktischer Erkenntnisse in Schulen, aber auch auf Beratungs- und Unterstützungsangebote und Fortbildungen innerhalb und außerhalb der Universität. Diese besondere Stärke der Fakultät verdeutlicht die Überblicksdarstellung der vielgestaltigen und umfassenden Aktivitäten in den vier zentralen Feldern „Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft“, „Forschungsbasierte Kooperationen“, „Wissenschaftsdialog“ und „Lehre und Weiterbildung“.

Für die Zukunft gilt es, diese Stärke zu erhalten und auszubauen, vor allem aber die Transferaktivitäten in ihrem Potential zu bündeln und deutlicher sichtbar zu machen, um eine gesteigerte Wirksamkeit in die Universität hinein genauso wie in Stadt, Region und in die Gesellschaft sowie international zu entfalten.

Handlungsfeld *Sichtbarkeit*

Zur Erzielung einer besseren ***Sichtbarkeit der Transferaktivitäten und deren Ausbau*** plant die Fakultät eine Reihe von Maßnahmen:

Generell sollen Transfermaßnahmen unter Nutzung der bestehenden Infrastruktur und komplementär (aber nicht dieses ersetzend) zum Transfer-Portal der EUF gezielt kuratiert werden. So soll ein Online-Portal mit Best-Practice-Beispielen entstehen, also mit exemplarisch herausgehobenen Aktivitäten aus allen Bereichen und Fachkulturen der Fakultät. Zudem strebt die Fakultät eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Transferreferat und der Kommunikationsabteilung an. Dies zielt auf eine stärkere Einbindung der lokalen oder überregionalen Presse. Neben der gesteigerten Sichtbarkeit spezifischer Transferaktivitäten wird hier auch eine Verbesserung der Universität insgesamt als eine „Marke“ (Branding) angestrebt. Ausgewählte Aktivitäten sollen jedes Jahr als „Leuchtturmprojekte“ besondere Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit erfahren. Hierzu können erfolgreiche, nachhaltig wirksame Vorhaben dienen, wie etwa die bereits seit 2022 bestehende Literaturübersetzungsdozentur, deren Fortbestehen die Fakultät nachdrücklich unterstützt.

Die Fakultät setzt sich dafür ein, Orte in der Stadt und in der Region noch intensiver einzubeziehen und entsprechende Veranstaltungen deutlicher sichtbar zu machen. Dies betrifft die Bespielung von Orten wie dem Modul 1, den Bühnen des Landestheaters, der Pilsentafel, den Museen, der Hafenspitze, aber auch den Landesmuseen und andere Kooperationen auf Landesebene. Entsprechende Kooperationen sollen ausgebaut werden (siehe nächster Abschnitt).

Um ***Transferaktivitäten auf dem Campus*** zu unterstützen, setzt sich die Fakultät für die Schaffung eines geeigneten Ortes etwa für Konzerte, Lesungen oder Vorträge im Rahmen der übergreifenden Campusplanung ein. Geplant werden soll eine jährlich stattfindende Transfermesse, abhängig von jeweils gewählten Schwerpunkten auch in Kooperation mit dem Transferreferat, den anderen

Fakultäten und mit den profilgebenden Forschungszentren. Auf den Weg gebracht werden soll die Installation einer transferbezogenen Gastdozentur für eine:n eingeladenen Researcher bzw. Artist in Residence, finanziert durch Sponsoren, Stiftungen und Drittmittel. Interne Ressourcen sollen besser bekannt und durch entsprechende Vernetzung besser nutzbar gemacht werden. Dieser interne Wissenstransfer dient der Unterstützung von Abläufen, aber auch inhaltlich-thematischer Verständigung auf Ebene aller Statusgruppen.

Handlungsfeld *Kooperationen*

Die Fakultät strebt eine Verstetigung bereits bestehender Kooperationen (sofern nur temporär) und die Anbahnung neuer Kooperationen im wissenschaftlichen, pädagogischen und kulturellen Bereich auf unterschiedlichen institutionellen und geographischen Ebenen an.

Dazu zählen ***Kooperationen mit Kulturinstitutionen in Stadt und Region, aber auch überregional und international.*** Ausgebaut und weiter verstetigt werden soll beispielsweise die Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holsteinischen Landestheater oder mit der Pilkentafel und anderen freien Bühnen im Bereich Musiktheater-, Konzert- und Theaterpädagogik ebenso wie mit lokalen Akteuren wie z.B. der Bibliothek Adelby. Dies soll sowohl Einzelereignisse betreffen (etwa Projekte unter Mitwirkung von Studierenden und Lehrenden der EUF unter Nutzung von Ressourcen der Theater) als auch längerfristige Engagements, etwa im Bereich der Kulturvermittlung in Schulen. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit dem Museumsberg Flensburg sowie weiteren Museen in Stadt und Land sowie weiteren Kunst-Institutionen wie etwa dem Kunstverein ‚Kunst & Co‘. Ebenfalls sollen Kooperationen mit Bibliotheken (Stadtbibliothek, Dänische Bibliothek u.w.m.) ausgebaut werden. Über die bereits bestehenden Kooperationen hinaus sollen neue Partnereinrichtungen gefunden und Kooperationen kontinuierlich neu initiiert werden.

Kulturexpert:innen aus Stadt und Land sollen verstärkt und fächerübergreifend zu Ringvorlesungen eingeladen werden, die als Online- und als Präsenzveranstaltung stattfinden und so eine breite Partizipation ermöglichen.

Gefestigt und erweitert werden sollen ***wissenschaftliche Kooperationen auf regionaler und internationaler Ebene.*** Dies betrifft beispielsweise die Landesmuseen, Sammlungen und Archive. Insbesondere betrifft dies außerdem die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Formen mit anderen Hochschulen in Schleswig-Holstein und angrenzenden Ländern: Bereits existierende Aktivitäten sollen ausgebaut und weiter unterstützt werden, etwa – um Beispiele aus den verschiedenen Fachkulturen zu nennen – das Projekt „Sichtbarmachung historischer Mehrsprachigkeit in regionalen Alltagssprachen“ (ViNoRHM), das Netzwerk Diklusion, das „Ostseeraum-Kolloquium Musikwissenschaft“, das Projekt „Projekt STUDYasU“, die Nachwuchsforschungsgruppe „Referenzperson für schulisches Handeln im Kontext sexuellen Kindesmissbrauchs (RP SKM)“, das Projekt „Europa im Übergang“ sowie viele weitere. Die Einbindung von Studierenden in Transferaktivitäten findet beispielhaft im Rahmen von „La.Tina“ statt und soll ausgebaut werden.

Kooperationen mit Schulen bilden einen weiteren wichtigen Schwerpunkt, der weiter ausgebaut werden soll. Dies gilt für alle wissenschaftlichen Disziplinen, die an der Fakultät vertreten sind; eine besonders wichtige Rolle spielt der Lehrbereich Sonderpädagogik.

Zur Nutzung der innerhalb der Fakultät vorhandenen Expertise auch jenseits der Universität sollen ausgewählte **Ausgründungen** angeregt werden, die Know-how als Dienstleistung anbieten und hierzu die Infrastruktur der Universität in Form von Räumen und zeitlichen Ressourcen nutzen. Ein Beispiel wären Übersetzungsdienstleistungen oder Beratungsdienstleistungen im sonderpädagogischen Bereich (Beratungsstelle Begabung).

Ein wesentlicher Bestandteil des Transfers der Fakultät besteht in der **politischen Beratung von Ministerien, Behörden oder dem IQSH**. Dies geschieht beispielsweise durch die Entwicklung von Fachkonzepten für Bildungsministerien (z.B. der „Schleswig-Holsteinische Rechtschreib-Grundwortschatz“ für die Grundschule), der Modifikation curricularer Vorgaben („Fachanforderungen“) oder den Austausch mit Landesfachberatern. Darüber hinaus zeichnet sich dieser Aspekt des Transfers durch die Erarbeitung von Materialien für Schulbuchverlage, durch didaktische Konzepte für Fachzeitschriften und Lehrer:innenbildung aus.

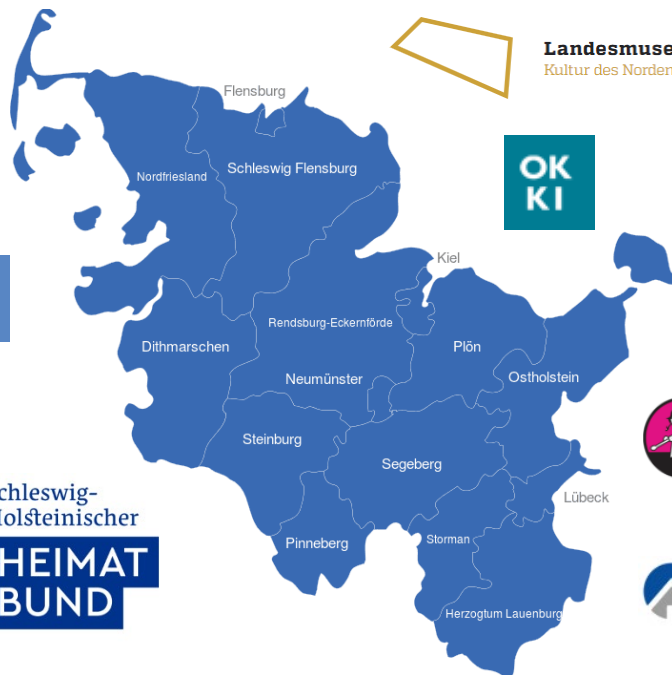
Grundsätzlich sollen in all den genannten Bereichen Studierende intensiv eingebunden werden; umgekehrt sollen auch schulische Lehrkräfte für Beratungstätigkeiten gezielt in die Fakultät eingeladen werden.

Kooperationspartner:





Schleswig-
Holsteinischer
**HEIMAT
BUND**



Landesmuseen Schleswig-Holstein
Kultur des Nordens.



fmks
frühe mehrsprachigkeit
an kitas und schulen



Ferring Stiftung
FÖHR & AMRUM